

Appetit aufs Lesen gemacht

Für Kinder und Eltern: Autor Werner Färber in der Grundschule Am Langen Esch

ZUM QUAKENBRÜCK. Ob die Drittklässler der Grundschule Am Langen Esch wohl demnächst zu Hause den Kochlöffel schwingen werden? Vielleicht. Sicher ist: Der Kinderbuchautor Werner Färber hat den Mädchen und Jungen Appetit gemacht, wenn schon nicht auf „Verlorene Eier“, dann jedenfalls aufs Lesen.

Und das war auch der Sinn seines nunmehr dritten Besuchs am Langen Esch – in den Kindern die Freude am Buch, am Lesen zu wecken. Dass dies mit seinem neuesten Werk, einem Kinderkrimi mit neun Kochrezepten und dem verheißungsvollen Titel „Das Krokodil im Silbersee“ gelungen ist, darf man getrost annehmen.

Zwei Schulstunden lang fesselte Werner Färber die 22 Jungen und Mädchen – mit Stimme, Mimik und Gestik. Er las nicht nur vor, er spielte, was er las. Ein Genuss zuzuhören, nicht nur für die Acht- und Neunjährigen, die das Erzählte gleichsam mitlebten und sich freuten, dass der Autor, ganz auf sein kindliches Publikum eingestellt, auf spontane Einwüfe ebenso spontan reagierte.

Und – das ist anzunehmen – in allen drei Klassen, denen er vorlas. Da war es naheliegend, dass ein kleiner Pffikus auf die Frage des Autors, warum er zwischendurch wohl eine Pause mache, ant-



Ausführlich beantwortete Autor Werner Färber alle Fragen seiner jungen Zuhörer.

Foto: Elisabeth Gadeberg

wortete: „Damit du ein Glas Wasser trinken kannst!“

Das tat Werner Färber zwar auch, hauptsächlich aber beantwortete er bereitwillig und geduldig ganz viele Fragen seiner Zuhörer. „Bist du reich?“, „Magst du pink?“, „Wie alt bist du?“, „Wie viele Bücher hast du ge-

schrieben?“ „Welches war dein dickstes Buch?“ und die vielleicht wichtigste Frage: „Bekommen wir auch ein Autogramm?“

Natürlich bekamen sie eins, ein Lesezeichen mit Unterschrift des Autors und einen Tipp: Bücherwünsche den Eltern mit auf den Weg

zu geben, wenn diese am Abend in die Schule kämen, um sich ebenfalls vorlesen zu lassen. Werner Färber war nämlich nicht nur zu den Kindern gekommen. Abends war er für die Eltern da, allerdings mit einem etwas anderen Programm, das der Arzt und Psychotherapeut Dr.

Eckhard Schiffer einläutete mit einem Referat zum Thema „Lesen und gesunde Entwicklung“ (siehe unten).

Danach hatte Werner Färber das Wort. Spannend erzählte der Autor, der in fast 27 Jahren etwa 110 Bücher veröffentlicht hat, aus seinem eigenen Erfahrungsschatz, den er

insbesondere als Vorlesender in Familie und Schulen, aber auch als selbst Lesender gesammelt hat: gute Tipps für seine Zuhörer in einer Zeit, in der es immer mehr „buchferne Haushalte“ gebe und Kinder oft nur von einem Buch in der Familie wüssten: Telefonbuch, Bibel oder Koran.

Lesen, so Werner Färber, bedürfe der Rituale – beginnend beim abendlichen Vorlesen vor dem Zubettgehen bis hin zum regelmäßigen Vorlesen in der Schule, immer nach der Pause zum Beispiel. Grundsätzlich aber könne man immer vorlesen, im Zug, in Buchhandlungen oder beim Arzt, ermutigte Werner Färber seine Zuhörer, die Öffentlichkeit an diesem Punkt nicht zu scheuen.

Da jedem Lesen Schreiben vorausgehe, könne auch das Schreiben eigener Texte Lesefreude wecken, ebenso sei Theaterspiel geeignet, Kindern Literatur nahezubringen. Besuche in Buchhandlungen und Büchereien, verbunden vielleicht sogar mit der Möglichkeit, sich ein Buch selbst auszusuchen, Klassenbibliotheken und Schulbücherei, die Führung eines Klassentagebuchs, die Lesenacht in der Schule – all das könne Kinder motivieren zu lesen. Eindringlich jedoch warnte Werner Färber davor, jemals Schreiben und Lesen mit Strafe zu verbinden, wolle man Lesefreude wecken und erhalten.

Dass Letzteres das Anliegen der Grundschule am Langen Esch ist und dass dafür einiges getan wird, kann Werner Färber bestätigen: „Ich komme hier auf vorbereiteten Boden“, erzählt er. Die Kinder seien eingestimmt auf die (von Bödecker-Kreis und Förderverein finanziell unterstützte) Lesung, und auch deren Nachbereitung sei gewährleistet. Hier wird engagierte Arbeit geleistet, vorbildlich“, so Färber. Und am Ende verriet er auch Eltern und Lehrern, was schon die Kinder von ihm hatten wissen wollen: „Wie bekommst du deine Ideen?“ hatten sie gefragt und die Antwort mit seiner anschaulichen Hilfe gefunden: Mit offenen Sinnen durchs Leben gehen, sehen, hören, riechen und schmecken. Alles das, was er so aufnehme, purzle am Schreibtisch dann wieder aus dem Kopf heraus, und er könne es zu Papier bringen. Wie das „Krokodil im Silbersee“, das viele Eltern im Anschluss dann auch auftragsgemäß mit nach Hause nehmen konnten, dank der Buchgalerie Artland und der Buchhandlung Thoben, die mit einem Bücherstand in der Aula der Schule vertreten waren.

Der Autor Werner Färber

Werner Färber wurde 1957 in Wassertrüdingen geboren und verbrachte seine Kindheit und Jugend auf der Schwäbischen Alb. Sein Berufswunsch „Journalist“ ließ sich nicht verwirklichen, sodass er nach dem Zivildienst Anglistik, Sport und Pädagogik in Freiburg studierte. Anschließend ging er als Assis-

tant teacher nach Schottland. Der Wunsch zu schreiben ließ ihn jedoch nicht los. Die Illustratorin Barbara Moßmann regte ihn schließlich an, Texte für eine ihrer Bildergeschichten zu verfassen, und aus der einen wurden schließlich ganz viele. Seit 1985 arbeitet Färber als Autor und freier Übersetzer und

ist nebenbei für diverse Rundfunkanstalten tätig. Inzwischen hat er mehr als 120 Bücher und Taschenbücher geschrieben. Auch Hörbücher gibt es von ihm. Nach einem weiteren Jahresaufenthalt in England wohnt Werner Färber heute mit seiner Familie in Hamburg. E-Mail@wernerfaerber.de und www.wernerfaerber.de

Motivierend ist das Vorbild

Dr. Eckhard Schiffer zum Lesenlernen

ZUM QUAKENBRÜCK. Mit dem Lesenlernen, so Eckhard Schiffer, sei es wie mit dem Laufen: „Wir lernen das Laufen mit Spaß und Energie am besten, wenn uns die Erwachsenen vorgeben und vorleben, was man damit anfangen kann.“

Der Triumph, eigenständig zu laufen, sei ungeheuer, die neu gewonnene Freiheit für das Kind schier unermesslich. Ähnlich verhalte es sich mit der inneren Motivation, das Lesen zu erlernen. „Die Erwachsenen müssen uns nur früh genug durch eigenes Handeln vermitteln, welche

Freiheiten und welcher Reichtum dadurch gewonnen werden.“

Das Gehirn des Menschen sei allerdings nicht von vornherein für das Lesen eingerichtet. Damit Menschen lesen könnten, müssten mindestens ein Dutzend verschiedener Hirnregionen auf eine Aufgabe hin, das Lesen nämlich, zusammenwirken.

Wenn ein Kind laut lese, werde der größte Teil seines Hirns aktiviert, was die Verbindung der Nervenzellen untereinander positiv fördere. In psychischer Hinsicht stelle man dabei eine positive

Entwicklung des Abstraktionsvermögens sowie der Gedächtnisleistungen allgemein fest. Wenn geistig rege Menschen im Alter läsen, dann läsen sie oft halblaut, um ihr Gedächtnis fit zu halten.

Zwei Drittel der Gehirnkapazität seien nach der Geburt zunächst für die Wahrnehmung äußerer bewegter Bilder vorgesehen. Von daher sei für kleine Kinder auch das Fernsehen so attraktiv und scheinbar als Babysitterersatz geeignet, weil es so viele äußere bewegliche Bilder liefere. Jeder kul-

turelle Fortschritt aber erzeuge sich nur im Zusammenhang mit einer Umwandlung – dieser Zweidrittel-Hirnkapazität – für die Wahrnehmung innerer bewegter Bilder. Und die Wahrnehmung innerer bewegter Bilder heiße verkürzt „denken“. Sehr gefördert werde diese Umwandlung zur Wahrnehmung innerer Bilder durch das Lesen. Deutlich gebremst werde diese Umwandlung durch ständig bewegte Bilder, wie sie durch das Fernsehen oder den Computer vermittelt würden.